

Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER
FÜR ÖSTERREICH'S FREIHEIT

5. Jahrgang Nr. 10

Oktober 1952

Preis 5 1.—

Das Kuratorium begrüßt Wiedergutmachung

Resolution, beschlossen auf der Herbsttagung des Kuratoriums der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, 6. Oktober 1952

Das Kuratorium der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten begrüßt die Regelung der Entschädigungsgesetze und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Durchführung in entsprechend kurzer Zeit erfolgt. Damit allein könnte die endliche Befriedigung der allzu gerechtfertigten Wünsche der politisch Verfolgten garantiert werden.

Das Kuratorium richtet einen Appell an den Herrn Finanzminister, im Sinne eines raschen Abschlusses der Entschädigungsaktion bereits im Budget für das Jahr 1953 einen entsprechend hohen Ansatz aufzunehmen, um die Abstellungsfrist von vier Jahren auf den kürzesten Zeitraum herabzudrücken. Letzten Endes warten die politisch Verfolgten nunmehr bereits sieben Jahre auf die Realisierung dieser Forderungen und haben ein Recht, rasche Erledigung zu verlangen.

Im Hinblick auf die dasehenden Versuche des kommunistischen KZ-Verbandes erklärt das Kuratorium, daß es sich in der Abwehr aller Angriffe auf die Demokratie einseitig auf die Seite der ÖVP stellt und die ständigen Demonstrationen und Beunruhigungen durch den genannten Verband auf das schärfste verurteilt.

Das Kuratorium spricht insbesondere seinen Bundesobmannen Nationalrat Frisch und Landespartisekretär Leinwieser den Dank für ihre verdienstvolle Aufgabe aus und unterstreicht den Anteil, den das Verbandsorgan „Der Freiheitskämpfer“ an den Erfolgen hat.

Das Kuratorium appelliert an alle Kameradinnen und Kameraden, die noch nicht in die Reihen der Kameradschaft gefunden haben, obwohl sie weitestgehend

hinein gehören, endlich sich zum politischen Kampf um die Freiheit und Menschenwürde zusammenzuschließen und in alter Kameradschaft am neuen Österreich mitzubauen.

Alle Mitarbeiter, Mitglieder und

Freunde der Kameradschaft sind aufgerufen, bei den kommenden Wahlen mit allen ihren Kräften den Einsatz zu leisten, um durch ein einseitiges Ergebnis alle Hoffnungen unserer Feinde von links und rechts zu vernichten.

Raimund Poukar

Wir politisch Verfolgten und die Wahlen

Sehr zur Unzeit — so scheint es uns, den ehemals politisch Verfolgten — beginnt bei den politischen Parteien die Vorbereitung auf den Wahlkampf. Die Dauer des 1949 gewählten Nationalrates läuft im Herbst 1953 ab, dann also erst sind die Neuwahlen fällig: wer sie, mit ihrer Unruhe, ihrer Verkrampfung, ihres wirtschaftlichen Kosten und Schäden früher begehrt, beweist, daß er Angst hat, denn nur wer Angst hat, singt im finsternen Wald der Wahlausichten, um sich Mut zu machen. Mit Genugtuung stellen wir von der „ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten“ fest, daß unsere politische Organisation, die „Österreichische Volkspartei“, von solcher nervösen Angst frei ist, daß sie auf dem Boden getroffener Vereinbarungen beharrt und Land und Volk unnötige Erschweren ersparen will.

Wir begrüßen es aber ebenso, daß unsere „Österreichische Volkspartei“ auch klar und deutlich gesagt hat, daß sie zum aufgedrungenen Kampfe bereit ist. Im Nebel der Gerüchte ist der Tummelplatz von Gespenstern; so gedeiht heute alles, was an Tendenzmeldungen von sei-

ten der Sozialistischen Partei und der Unabhängigen kommt. Im hellen und scharfen Licht des Wahlkampfes werden diese Gespenster weichen, denn sie vertragen Klarheit nicht.

Es ist aber unsere, der ehemals politisch Verfolgten, Pflicht, an die Gutsgeannten aller Parteien zu appellieren, aufzuhören mit dem Streit, der Verleumdung und — endlich — nur an das eine zu denken: an die Sicherheit und Freiheit unseres österreichischen Vaterlandes. Wo die entschiedensten Anhänger dieser unserer Partei sind, dort ist das wahre Österreich, das Land des Ausgleichs, der Zusammenarbeit. Wo uns Ablehnung oder gar Hohn entgegenhallt, dort sitzt der Feind. Ihm gilt — heiße er wie immer — unser erbittertester Widerstand, und, auch dies sei gesagt, wir haben kämpfen gelernt.

Wir ehemals politisch Verfolgten wollen die äußere wie innere Einheit des Landes. Wir haben aus harten Erlebnissen gelernt, daß nur diese wirklich Schutz bietet. Weder eine besitzbürgerliche noch eine gewerkschaftliche Tätigkeit schützt vor der übermächtig geworde-

nen Allmacht einer Staatstyrannie: Beispiele dafür hat die Zeit von 1838 bis 1932 genug geliefert. Ebenso hat diese Zeit gezeigt, daß es nur die Aufspaltung der Volkseinheit durch Egoismen von oben oder unten und durch fremde Einflüsse war, die den Weg zu neuer Tyrannie frei machte.

Wir sind daher der Meinung, daß es einer klugen solidarischen, also einer echten sozialen Politik und des unermüdlichen Auftrufes zum Zusammenhalten bedarf. Wir sind der festen Überzeugung, daß eine stärkere Hervorstellung der von uns vertretenen Schichten — auch in den gesetzgebenden Körperschaften! — maßgebend dazu beitragen würde, eine Atmosphäre des Vertrauens und der positiven Zusammenarbeit zu schaffen, jene Koalition der reinen und tapferen Herzen, die uns so bitter fehlt!

Wir politisch Verfolgten stehen auf der Wacht für das Land gegen alle Klugredner und bloßen Taktiker, schon gar gegen alle Karrierehirsenern. Wir rufen alle, denen die Freiheit, die Einigkeit, die Sicherheit und das Wohl Österreichs

vor allem am Herzen liegt: Wer von hinten zündet, bekomme Feuer von vorn; wer aber mit uns eines Willens ist, der stelle sich zu uns als Freund und arbeite mit oder, steht er anderswo, wo sein bürgerliches Gewissen ihn hindreht, so achte er in uns den zum gleichen Ziel Strebenden; damit nämlich wird die Politik entgiftet und von einem zum Schaden unseres Landes und aller seiner Einwohner wirkenden Gegeneinander zu einem frucht- und friednbringenden Füreinander.

Das aber ist das Ziel jeder Politik: wenn auch auf verschiedenen Wegen, so dennoch zu gemeinsamem Ziel zu streben und im politisch Andersdenkenden immer noch den Weggefährten zu achten, nicht aber einen Feind zu sehen. Dies ist auch der Wille der in der Österreichischen Volkspartei vereinigten politisch Verfolgten, dies ist ihr Wahlprogramm, das sie hiermit einer weitesten Öffentlichkeit übergeben, glaubend und wissend, daß es entscheidend zum Wohle aller beitragen wird!

Das politische Unbehagen

Die ehemals politisch Verfolgten werden bei den kommenden politischen Entscheidungen, den Vorbereitungen zu den Wahlen und bei den Wahlen selbst, mit aller Kraft danach trachten, ihre durch Erkenntnis und Leid geklärten politischen Ansichten zur Geltung zu bringen.

Es ist heute eine weitverbreitete Tatsache, daß ein Unbehagen an der Politik in allen Kreisen der Bevölkerung besteht. Dieses Unbehagen kann nicht durch Schlagworte, sondern nur durch genaue Erkenntnis der Ursachen und deren Behebung aus der Welt geschafft werden. Ein sehr kluger Mann sagte mir, als ich auf die Tatsache dieses Unbehagens hinwies, etwas sehr Richtiges: „Wer aus Unbehagen an der Politik sich von politischer Tätigkeit fernhält, wird ganz sicher einmal durch die Politik unserer Gegner zu größerem Unbehagen gezwungen werden.“ Man kann das nicht oft genug all jenen sagen, die mit der Parole „ohne mich“ herumgehen und dafür noch Propaganda machen wollen. Man muß darüber hinaus aber auch einsehen, daß gewisse Folgeerscheinungen der Diktaturzeit bis 1945 ein Gefühl des „gebrannten Kindes“ hervorgerufen haben, das es auszumerzen gilt. Dies wird am ehesten dadurch geschehen, daß neben genauester Scheidung von Gut und Böse die größtmögliche Rücksicht auf alle jene Platz greift, die damals irrten. Sie und wir — Kämpfer auf zwei Seiten — müssen zusammenfinden, um gemeinsam zu verhindern, daß eine noch weit größere Gewaltherrschaft Erfolge gewinnt

und damit unser aller Schicksal bedingt.

Wir dürfen aber auch dabei noch nicht stehenbleiben. Wir leben in einer parlamentarischen Demokratie. Begriffe sind das was ihr Inhalt ist: Erfüllen wir die Demokratie mit wirklich demokratischem Leben, dann wird sie breitesten Massen der Bevölkerung zugesagt. Lassen wir aber hinter dem Mantel der Demokratie autoritäre, ja diktatorische Gedankengänge weiterwirken, so werden nicht diese undemokratischen Gedankengänge, sondern es wird die Demokratie als solche verächtlich gemacht.

Seien wir doch ehrlich: Heute ist es doch im allgemeinen so, daß der geschätzte Wähler bei den Wahlen einen Blankoscheck ausstellt, von dem er dann nach vier Jahren konstatieren kann, ob er eingelöst worden ist oder nicht. Die Verbindung zwischen dem Abgeordneten zum Nationalrat und ihren Wählern sind oft mehr als dürrig. Wie wenige Wähler haben doch die Gelegenheit, ihren Vertreter ad personam ansprechen oder gar kontrollieren zu können! Man übersieht nicht, was in den gesetzgebenden Körperschaften geschieht, weil die Parteizustimmung einseitig und die scheinbar unabhängigen Zeitungen nicht weniger einseitig berichten. Hier müssen Reformen geschaffen werden. Es ist notwendig, daß wir ein möglichst inniges Verhältnis von Wählern und Gewählten herbeiführen. Dazu gehört eine bessere Auswahl der Kandidaten als bisher. Wir werden gerade als politisch Verfolgte, die wir in unseren Lebensjahren mit Menschen

aller politischen Richtungen und aller Nationalitäten in ein gutes menschliches Gespräch zu kommen vermöchten, wir politisch Verfolgten werden alles daran setzen müssen, Menschen unserer Schläge in die Vertretungskörperschaften von unten bis oben zu bringen. Wir wollen die echte Beteiligung des Staatsbürgers an der Politik, wir wollen nicht wie „politische Arbeitslose“ alle vier Jahre sozusagen unser Recht ausüben und damit abgespeist werden.

Wir verlangen daher eine Dezentralisation des politischen Lebens. Wir müssen in den kleinen Körperschaften erledigen, was dort erledigt werden kann: In den Gemeinden also, was die Gemeinden zu leisten vermögen, in den Ländern, was die Länder zu leisten vermögen, und nur die größten und bedeutungsvollsten Fragen vom Bunde aus.

Wir wissen, daß wir mit diesen unseren Forderungen auch in den eigenen Reihen nicht reine Freude schaffen werden. Aber es kommt uns nicht darauf an, sondern wir legen entscheidenden Wert darauf, daß die politische Aktivität Gemeinut aller wird, weil eben die Politik so oder so unser aller Schicksal ist.

Wir politisch Verfolgten haben ein Recht, unsere Stimme zu erheben. Es wäre eine Schande und ein Schaden, wenn man unsere Stimmen zählen und nicht wagen würde, denn die Stimmen der politisch Verfolgten sind die Stimmen von Menschen, die alles für ihr Land zu tun bereit sind, die früher als alle anderen zur Versöhnung riefen und ihrer eigenen Wunden vergaßen, um die Wunden des gemeinsamen Vaterlandes heilen zu helfen.

Die Wiedergutmachung

Unter diesem Titel bringt die ÖVP-Kameraltschaft der politisch Verfolgten eine Broschüre heraus, die außer einem Abdruck der Gesetzestexte eine ausführliche Kommentierung beider Gesetze bringt.

Die Funktionäre der Kameraltschaft, Bundesobmann Nationalrat Frisch, geschäftsführender Bundesobmann Hans Leinkauff, Dr. Ludwig Mohr und Chefredakteur Franz Kitzel zeichnen als die Verfasser dieser Schrift, die bereits in den nächsten Tagen zum Preise von S 1.50 durch die Landesgruppen der ÖVP-Kameraltschaft der politisch Verfolgten bzw. direkt am Sitz des Kuratoriums, Wien I, Falkstraße 2, erhältlich sein wird.

Wir empfehlen allen Kameraden sowie allen Freunden, die über den Werdegang der Gesetze und ihre Auswirkungen informiert sein wollen, diese kleine Broschüre.

Lois Weinberger:

Wien, ein Hort der Freiheit!

Immer wieder, wenn über die Vergangenheit unserer Stadt gesprochen oder geschrieben wird, findet auch der Unabhängigkeits- und Freiheitswille der Bevölkerung von Wien die gebührende Anerkennung. Zumeist wird dann auf die Freiheitskämpfe in heute schon fast verschollenen Zeiten auf 1833, 1848, auf Auseinandersetzungen innerhalb des eigenen Volkes oder mit nationalen Gegnern, auf die Türken-, Franzosen-, Schwedenzeit usw. verwiesen.

Für unsere Überlegungen kommen vor allem zwei Perioden in Frage, die die Stellung Wiens und seiner Bevölkerung als moderne Zentren des Widerstandes und Freiheitswillens klar herausstellen.

Der Kampf gegen die völlige Aufgabe Österreichs, gegen die Verpreuung Wiens ist noch so gegenwärtig, daß der Abstand wahrscheinlich zu gering ist, um ein gerechtes Urteil zu fällen. Wenn der Kapuzinerpater Doktor Suso Braun am Katholikentag bei der Gedenkmesse auf dem Kahleberg feststellte, daß es in Österreich und in Wien noch niemals so viele Märtyrer des Glaubens und des Freiheitskampfes gegeben habe, wie in den letzten Jahrzehnten, dann dürfen doch auch wir bekennen, daß die Wiener unserer Generation ihrer Vorfahren würdig waren und sind.

Ich habe nicht die Absicht, hier irgendwelche Wunden aufzureißen oder gar anzuklagen. Was geschehen ist, war nicht nur furchtbar und grauhaft, es war auch zutiefst tragisch. Wenn der Kampf 1833 um das Abendland und gegen die Ausrottung der gesamten europäischen und abendländischen Kultur durch eine asiatische Macht ging, so war das Geschehen vor 1945 überschattet von der heute schon historischen Tatsache, daß innerhalb unseres Kontinents und leider auch aus den Reihen des eigenen Volkes eine nicht geringere und nicht weniger gefährliche Bedrohung aufkommen konnte. Es muß aber gleich dazu gesagt werden, daß sich Österreich und vor allem Wien auch in dieser weltweiten Auseinandersetzung eindeutig und mit aller Kraft zu seiner alten Tradition als Schutz und Schirm der Freiheit und der Würde der Menschen bekannte und viele

tausende seiner besten Söhne und Töchter in diesem Kampfe opferte.

Es mag überheblich erscheinen, wenn Überlebende der Tote, wenn gerade noch Derrangekomme für Märtyrer zeugen. Wer sonst aber sollte es tun? Eine viel spätere Geschichtsschreibung erst wird die lange Reihe der Männer und Frauen, die bis knapp vor 1945 auf unserem Boden für die Freiheit und für die Würde der Menschen, für Glauben und Heimat eintraten, opferten und ließen, den Helden und Märtyrern unseres Volkes und unserer Stadt zugesellen. Es waren viele tausende Bekannte und Unbekannte aus allen Schichten des Volkes. Es waren katholische Priester, es waren Arbeiter, Angestellte und Beamte, Bauern und Handwerker, es waren Klosterfrauen und Offiziere, junge und alte Menschen, die in diesen Jahren Blutzugewinnen wurden für Österreich, für ihren Glauben und für das hohe Gut der Freiheit. Viele von ihnen waren unsere Kameraden und Freunde. Viele von ihnen waren mit uns in den Gefängnissen und Lagern, in den Todeszellen und Bunkern.

Sie alle haben tapfer gekämpft, unsagbares Leid getragen, sie alle sind aufrecht geblieben bis zum bitteren Ende. „Es lebe Christus der König, es lebe Österreich, es lebe die Freiheit!“ Mit diesem Rufe ist unser guter Kamerad, der junge Währinger Kaplan Dr. Heinrich Mayer zum Schafott gegangen. Sein Abschied von dieser Welt war die überzeugendste Aussage über den letzten und tiefsten Sinn des Heldenkampfes dieser Zeit.

Und nach 1945? Kaum war der eine Schrecken vorbei, hat der andere begonnen, kaum war die eine Bedrohung vorüber, stand die andere auf. Wer kann leugnen, daß die Jahre seither wieder eine Periode schwersten Kampfes um Heimat und Volk, um Glauben und Freiheit gewesen sind? Auch diese Zeit hat Opfer gefordert und Märtyrer geschaffen. Noch wissen wir nicht, wann sie beschlossen und wie das Ende sein wird. Eines aber steht auch da heute schon fest: Die Wiener sind auch in diesen letzten Jahren der Tradition ihres Landes und ihrer Stadt treu geblieben. Nichts, weder Gewalt noch Überredung, weder Terror und Schmeicheleien konnten sie dazu verführen, ihrer Überzeugung un-

treu zu werden und die Freiheit zu opfern. Auch diese Periode wird erst später eine objektive und geschichtlich Anerkennung und Würdigung finden. Aber heute schon weiß es fast die ganze Welt, daß die Österreicher und die Wiener an ihrer Spitze lieber hungern, lieber Not leiden, lieber schwerste Opfer auf sich nehmen, ja, lieber den Tod ertragen, als Schande und Unfreiheit.

So kann mit Stolz gesagt werden, daß sich Wien durch die Jahrhunderte als eine feste Burg des Abendlandes, als eine Heimstatt heldischer Menschen und als Bollwerk der Freiheit bewährt hat. So kann heute schon gesagt werden, daß die Wiener nicht nur gegen die Franzosen und gegen die Schweden, nicht nur gegen die Türken und ihre Vorläufer, nicht nur gegen die Freiheitsverächter, die aus der Verirrung des eigenen Volkes emporwuchs, gekämpft, sondern daß sie auch gegen die gegenwärtige und wahrscheinlich größte und aktuellste Freiheitsbedrohung aller Zeiten mutig und entschlossen, tapfer und getreu wie je und eh in ihrer Geschichte aufgestanden und gewappnet sind. Sie wurden damit würdig der eigenen Helden wie aller derer, die früher und heute überall auf der Welt für die Freiheit und gegen die Tyrannei gekämpft haben und kämpfen.

Weil das so ist, besagt der Irrtum auch einer größeren Zahl von Menschen, die das eine oder andere Mal schwach wurden, wenig und im Anbetracht der Größe des Opfers so viel und der heutigen Geschlossenheit so gut wie nichts. Die Völker werden nicht nur nach ihren Irrtümern und nach ihren Schwächen gewertet, sie werden vor allem nach ihren großen Bewährungs- und nach ihren Blutzügen gerichtet. Wenn das so ist — und wir glauben daran —, dann können wir vor der Geschichte und am Ende der Tage auch vor dem großen Weltgericht gewiß in Ehren bestehen. Österreich und Wien waren stets Schutz und Schild und — wie heute noch im Ratssitz — zu Wien zu lesen ist — „Hort und Zeit, allzeit Befestigung der Christenheit“. Sie sind es auch heute noch und sie werden es bleiben, so lange in diesem Lande noch Menschen und Christen leben.

Totengedenkfeier zu Allerseelen in Wien.

Wie alljährlich treffen sich auch heuer die Wiener Kameradinnen und Kameraden und alle Freunde der Kameradschaft zum Requiem

am Montag, den 3. November 1952 um 8 Uhr in der Kirche zu St. Michael.

Wer im Glashaus sitzt . . . !

Hand aufs Herz, schön kann man die Auseinandersetzungen der letzten Jahre über angebliche und tatsächliche Korruptionen sicher nicht finden. Letzten Endes sprechen solche Vorkommnisse gegen die Koalition und stärken die Feinde der Demokratie und unserer Freiheit.

Trotzdem wird man sich über den Bumerang freuen, den die SPÖ in die Politik gebracht hat, in der großen Hoffnung, daß die Korruptionsbeschuldigungen gegen die ÖVP ihr einen Wahlerfolg bringen könnten. Es wurde ein Bumerang deshalb, weil die ersten, noch dazu amtierenden Minister, die als sehr traurige Zeugen in einem Prozeß erschienen, von der SPÖ kommen.

Sie, die ausstiegen, um die ÖVP zu treffen, die mit allen Mitteln, selbst mit den dreckigsten, gegen Krauland zu Felde zogen, gerade sie müssen nun zugehen, daß ihre eigenen Parteifreunde nicht geringen Dreck am Stecken haben. Wenn die SPÖ nunmehr gegen den spanischen „General“, der 1934 die österreichischen Arbeiter ins Verderben schickte, während er sich absetzte, also gegen Julius Deutsch, ein Schiedsgerichtsverfahren einleitet, weil er in einem Prozeß unter Eid die Wahrheit gesagt hat, dann scheint man in dieser Partei wahrlich die Wahrheit zu fürchten. Daß dem gegenüber Krauland aus eigenem sein Mandat zurücklegte und aus der ÖVP ausschied, sei zur Abrundung des Bildes und zur Beantwortung der Frage, wo die Korruptionisten sitzen, eindeutig gesagt.

Schärf, Waldbrunner, Helmer und Saggiester haben einen sehr jämmerlichen Eindruck hinterlassen. Sie brachten dem Volk kaum den Beweis, daß man ihnen die Regierungsgewalt anvertrauen könnte. Tschadek ging aus seinem Amt ohne Lorbeeren und Herr Olah hat sich mit seinem Bauarbeiterstreik gründlich verrechnet. Es scheint zu dümmern in der SPÖ, und wir glauben, daß ihr so leidenschaftlich angekündigter Beginn des Wahlkampfes einen sehr kläglichen Start erlebt hat. Man wird der weiteren Entwicklung sicher ruhig begegnen können.

Uns interessiert nicht so sehr, was diese Prozesse für einen Ausgang nehmen, sondern vielmehr das Grundsätzliche. Und dazu ist wohl folgendes zu sagen:

Arbeiter und Bauern, Handwerker und Intellektuelle in Österreich haben sich seit 1945 zum Wiederaufbau zusammengefunden. Die Gemeinsamkeit im Gewerkschaftsbund, die berufständische Entwicklung in der Wirtschaft, in Arbeiter- und Handelskammern und schließ-

lich die gemeinsame Regierung bilden den sichtbarsten Ausdruck dieser Gemeinsamkeit der schaffenden Schichten, der übergroßen Mehrheit unseres Volkes. Diese Schichten verdienen es, nicht enttäuscht zu werden. Jeder, der, wo immer er steht, sein eigenes Wohl vor das der Gemeinschaft stellt, erschüttert das Vertrauen derer, die seine Gebarung beobachten. Je höher der Funktionär, um so stärker der Vertrauensverlust. Man wird daher an die Parteien und hier insbesondere an die Sozialisten eindringlich die Mahnung richten müssen, bei ihres Mandatdaten nach dem Rechten zu sehen, wollen auch sie, so wie wir, unser Land vor Katastrophen bewahren.

Von der Korruptionsbeschuldigung gegen Krauland bis herauf zu den jüngsten,

so impertinenten Beschuldigungen gegen den in Zürich weilenden Generaldirektor Jocham ist die Sozialistische Partei Österreichs unablässig bemüht, das Vertrauen der Mehrheit unseres Volkes in die Volkspartei zu erschüttern. Welch eine kurzzeitige Politik, noch dazu, wenn man selbst eine so unreine Gangart hat, wie diese Herrschaften.

Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen, sagt der Volksmund, und mit Butter am Kopf darf man bekanntlich nicht in die Sonne gehen.

Vielleicht ist es den Sozialisten eine Lehre. Wir glauben, daß ein ritterlicher, ehrlicher, mit offenen Karten geführter Kampf dem Volk mehr imponieren wird, als der der versteckten, hinterlistigen Denundation. Darin allein sehen wir auch den kommenden Erfolg der ÖVP.

Hans Leinkauf.

Unversöhnliche Gegensätze?

Keine Angst, liebe Leser, nicht von uns stammt die Behauptung, daß es unversöhnliche Gegensätze gibt (obwohl man nicht müde wird, gerade uns das immer wieder nachzuweisen).

Nein. Die Geschichte ist folgendes.

Die Bürger von Eberndorf in Kärnten errichteten kürzlich ein Mahnmal, mit dem sie glauben, allen Opfern des Dritten Reiches gerecht zu werden. Drei Gestalten sollen aller Zukunft kündigen, daß man in Eberndorf ihrer immer gedenken wird, ein Soldat, ein Partisan (Widerstandskämpfer), ein KZler. An sich eine gute Idee, und man konnte annehmen, daß solches Beginnen den Beifall aller, Nachahmung und den ersten Schritt zu einer ehrlichen Versöhnung finden könnte. Doch weit gefehlt. Nicht wir finden darin eine „bemerkenswerte Entgegnung“, sondern „Der Unabhängige“. Ja noch mehr. Er schreibt:

... gewisse, über Jahrtausende hinweg unvereinbarliche und unversöhnliche Gegensätze lassen sich nicht unter einen Hut bringen. Nicht einmal, wenn man sie in Stein meißelt.“

Und dann kommt das berühmte Beispiel vom Heckenwächter, der seine eigenen Landleute beschossen hat. Damit will man wohl sagen, daß jeder Widerstandskämpfer dem Pflicht tuernden Soldaten in den Rücken gefallen ist und als Verräter zu gelten hat. Doch nicht jeder Widerstandskämpfer, jeder Partisan und jeder KZler war Heckenwächter. Der Schreiber dieser Zeilen hat z. B. in einem Unternehmen Sendungen, die den Ausdruck „Schießbedarf“ oder „Jägerprogramm“ enthielten und als für die Wehrmacht notwendiges Gut bevorzugt zu behandeln waren, wochenlang

der Beförderung entzogen. Ihm ging es darum, zum raschen Ende des Systems und des von ihm ausgelagerten Krieges beizutragen. Ihn trennt daher heute laut „Unabhängiger“ ein „unvereinbarlicher“ und „unversöhnlicher“ Gegensatz vom Soldaten, der in die Deutsche Wehrmacht gezwungen war. Ich unterbreite nochmals, um nicht mißverstanden zu werden, wir sind nicht dieser Auffassung, weil wir allein wissen, daß unter unseren führenden Mandatären Soldaten, Widerstandskämpfer und KZler sind, die sehr gut zusammen arbeiten können, weil sie eines verbindet: das Bekenntnis zu Österreich. Und hier scheint uns der Grund für manches Mißverständnis zu liegen, aber auch für die Organe des Hasses, die in dieser Meinungsäußerung vom „unversöhnlichen Gegensatz über Jahrtausende hinweg“ im „Unabhängigen“ ihren Höhepunkt finden.

Wir verwerfen es daher und können nur mit tiefer Verachtung jenem Artikelschreiber begegnen, der dieses so gut gemeinte Denkmal der einfachen Eberndorfer schließlich zum Anlaß nimmt, um festzustellen:

„Im Falle des Soldaten, der nicht nach Politik fragte, sondern dem Volk zuliebe seine schwere Pflicht getan hat, wird man nicht fehlgehen, daß er der in Stein gehauenen Gemeinschaft (also der Widerstandskämpfer und KZler. Die Red.) ... gerne entsagen wird.“

Wir leben es aus unserer christlichen Weltanschauung heraus ab, die Schlüsse aus solchen Feststellungen von Gegensätzen über Jahrtausende zu ziehen, weil wir überzeugt sind, daß das österreichische Volk, wo immer seine Männer

zwischen 1938 und 1945 gestanden haben mögen, zu seinem Selbstbewußtsein zurückgefunden hat, weder Heimkehrer noch Widerstandskämpfer oder KZler einen Beruf darstellen und gerade das

Gestern im Sinne des obgenannten Denkmals nur gemeinsam überwunden werden kann, wollen wir nicht getrennt oder gar gegeneinander für immer zugrunde gehen. Karl Ganglbauer

Zu Eid und Treue

Es muß schon mehr sein als gütige Toleranz, die es gestattet, einer Leserzuschrift, die unter obigem Titel in der Linzer Zeitung „Wochen-Echo“, Folge 34, vom 24. August d. J. abgedruckt war, in fairer Weise zu begegnen, und einem folgeschweren Irrtum in höflicher Form entgegenzutreten, wenn man weiß, daß darin indirekt Verrat am österreichischen Vaterland begangen wird. Dieselben Leute, die heute frecherweise, wenn es um „ihre“, wohl nicht näher zu bezeichnende „Ideologie“ geht, an das demokratische Gewissen appellieren und solche Briefe schreiben bzw. abdrucken, hätten im umgekehrten Fall längst nach dem Staatsanwalt gerufen, wenn sie nicht gar das Volk durch ihre Presse zur Liquidation solcher „Schreiberlinge“ aufgefordert hätten. Wir haben es ja leider Gottes durch viele Jahre erlebt, wie es denen erging, die sich auch nur einen Muckser gegen die sogenannte herrschende Meinung erlaubten. Wir wollen uns nicht durch die heute geübte Taktik dieser Leute — „Es war ja gar nicht so arg“, und „Das ist alles nicht wahr, das sind nur erdichtete und übertriebene Erzählungen der uns feindlich eingestellten Personen“ oder „Wir haben dazugelernt; heute denken und handeln wir ganz anders“ — täuschen lassen, sondern wollen deren Praxis allein in Betracht ziehen, die viele unserer eigenen Leute nicht wahrhaben wollen. Dazu liefert uns das Schreiben des Herrn Dr. Heinz Salechter aus Innsbruck, eines Oberleutnants a. D., wie er sich selbst unterfertigt, das beste Anschauungsbeispiel.

Vorerst muß erwähnt werden, daß dieser Oberleutnant a. D. der deutschen Wehrmacht erklärt, daß er seine fanatische Begeisterung für den Nationalsozialismus nach einem furchtbaren seelischen Chaos eingebüßt und etwas ganz anderes als damals, in den Zeiten seines stürmisch jugendlichen Tatendranges geworden ist. Er war 1937 zu 16 Jahren Haft verurteilt worden (wahrscheinlich weil er Österreich wollte?), später wurde er höherer Führer des deutschen Jungvolkes und meldete sich freiwillig zur Luftwaffe.

Wie sieht es nun aber wirklich mit seiner inneren Ein- und Umkehr aus, die er angeblich vollzogen hat; wie sieht es mit seiner grundsätzlichen Einstellung, mit seinem Bekenntnis zu Österreich

aus? Zum besseren Verständnis des Nachfolgenden wollen wir sagen, daß Dr. Salechter den Landesverrat an Deutschland meint. Der Eifer, mit dem er dagegen auftritt, läßt aufhorchen und wäre einer besseren Sache wert! Man höre und staune, was er als **Österreicher** in der deutschen Wehrmacht zu sagen hat: „... nur eines bitte ich Sie — und gestatten Sie mir eine in diesem Punkte **unnachgiebige und wenig tolerante Meinung — Landesverrat steht nicht zur Diskussion — für solche Dinge darf es immer nur ein zuständiges Forum geben, das Gericht, und zwar das Militärgericht.**“, oder: „**Landesverrat muß in alle Zukunft ein Verbrechen bleiben.**“, oder: „**Die Leute aber, die versuchten, unter dem Titel ‚Sturz Hitlers und der Tyrannei‘ landesverräterische Handlungen zu begehen, gehören für immer aus der Gemeinschaft anständiger Menschen ausgeschlossen. Sie sollen froh sein, daß sie zum größten Teil straffrei ausgingen.**“

Herr Dr. Heinz Salechter vergißt dabei, daß er selbst, als er für den Anschluß seines Vaterlandes an Deutschland kämpfte und sich später freiwillig zu einer fremden Wehrmacht meldete, bereits schwersten Landes- und Hochverrat begangen hat und begeht neuerlich Landesverrat, wenn er durch seine derzeitige Stellungnahme Österreich negiert. Er bekennt sich trotz aller Beteuerungen noch heute dadurch zu seinen landesverräterischen Prinzipien, daß er sich noch immer als deutscher Offizier fühlt und als solcher das Wort ergreift. Er spricht vom Standpunkt des Angehörigen eines fremden Staates und nicht von dem eines Österreichers. Diese unerläßliche Klarstellung darf in keiner Weise als Stellungnahme gegen das deutsche Volk als solches gedeutet werden.

Wir bemühen uns, den Alliierten zu beweisen, daß Österreich keinen Krieg geführt hat, daß die Österreicher nur gezwungenermaßen in der deutschen Wehrmacht mitgetan haben und dann liefert ihnen dieser Herr solches Material. Wenn alle Österreicher, die gezwungenermaßen in der deutschen Wehrmacht gedient haben, so gedacht hätten oder denken würden, dann allerdings verdienten wir unsere derzeitige, wenn auch nur bedingte Freiheit nicht. Die Folge davon wäre, daß der Bolschewis-

mus auch in Österreich seine Fahne aufpflanzen würde. In diesem Falle wäre es um die Toleranz geschehen, die es Dr. Salechter heute noch gestattet, seine Herzens- und Geistesergüsse über uns ergehen zu lassen. Der Herr Oberleutnant scheint übrigens ganz vergessen zu haben, daß Deutschland trotz des strategischen „Genies“ Hitler und seiner vorzüglichen Offiziere einen Krieg verloren hat und bedingungslos kapitulieren mußte — und außerdem der verlorene zweite Weltkrieg ist nicht der erste verlorene Krieg! Es ist auch nicht angezeigt, große Töne auf schlechten und tonlos gewordenen Instrumenten erklingen zu lassen.

K. K.

Der sensible Mörder

„Psychologie der SS“ war das Thema eines Vortrages, den der Marinearzt Dr. Bayle vor einem dichtgefüllten Saal in der Pariser Sorbonne hielt. Doktor Bayle hat als psychologischer Experte an der Vorbereitung von 12 Nürnberger Prozessen teilgenommen und die Monster in vielfacher persönlicher Exaktheit analysieren können. Das war gewiß eine höchst interessante Arbeit, aber der Doktor Bayle berichtet von ihr ohne jede Leidenschaftlichkeit, mit jener souveränen Indifferenz des Wissenschaftlers, der Schimpansen, Gorillas oder SS. in gleicher Weise als neutralisierte Objekte seines Forscherdranges betrachtet. Wer glaubte, besonders erregende oder pikante „Enthüllungen“ serviert zu bekommen, kam nicht auf seine Kosten. Doktor Bayle brachte keine Sensationen, aber eine weit schrecklichere Erkenntnis.

Alle diese Individuen der SS zeigten keine sonderlichen physischen oder psychologischen Deformationen, sie unterschieden sich sehr wenig vom menschlichen Durchschnitt im allgemeinen und dem deutschen im besonderen. Bayle teilte mit, daß er, rein psychologisch und analytisch gewertet, auf typisch menschlichen Durchschnitt, auf opportunistische, verlumpte, notorisch verrückte und, im katalogischen Sinne, auch ehrenhafte Typen gestoßen sei. Unglaublich war ihr verbissener Glaube an den längst toten Führer; jedem Vernunftargument gegenüber blieben sie unzugänglich. Doktor Bayle registriert das besondere Vergnügen von fast allen, sich beobachten und analysieren zu lassen. Die Reaktionen waren im allgemeinen durchaus normal. Eine besondere Ausnahme war der Massenmörder Ohlendorff, der vor anderthalb Jahren in Landsberg gehängt wurde. Ohlendorff war — „sehr sensibel“ (!!). Der Mann, der rund 100.000 Juden auf dem Gewissen hatte, wurde „durch das Miauen einer Katze zu Tränen gerührt“. „Das freie Wort“

Richard Kralik

Zum 100. Geburtstag eines großen Österreichers

Von Dr. Ernst Joseph Görlich

Am 1. Oktober 1932 waren es hundert Jahre, daß der große österreichische Kulturphilosoph Richard Kralik zu Eleonorenhain im Böhmerwald geboren wurde. Sein Leben umspannte die Zeit des aufgehenden franko-josephinischen Österreich und die der Ersten Republik. Im Dämmerlicht des Unheils, das über Österreich kam, im Jahre 1934, verschied er in seinem Heim auf dem nach ihm benannten Richard-Kralik-Platz im 19. Wiener Gemeindebezirk.

Ein Jahrzehnt des Krieges und des Leidens haben in der jüngeren Generation den Namen Richard Kralik nicht so oft laut werden lassen wie bei den Älteren; vor allem bei jenen, denen noch das Glück zuteil wurde, an den berühmten „Dienstag-Abenden“ im Hause Kralik teilnehmen zu dürfen. Hier traf sich durch Jahrzehnte hindurch Woche für Woche die Elite des christlichen Österreich, und so mancher Gedanke, der dann im politischen und kulturellen Leben unseres Vaterlandes lebendig wurde, hat hier seinen Ausgang genommen. Denn der Geist Kraliks wirkte oft auch dort, wo man es nicht wahrhaben wollte. Er war ein wirklich universal Kopf, ein Polyhistor in dem ursprünglichsten Sinn des Wortes. Es gab kaum ein Gebiet des menschlichen Lebens, zu dem er nicht Stellung genommen hätte.

Es ist in diesen wenigen Zeilen nicht möglich, Kraliks Lebenswerk auch nur annähernd zu umreißen. Es hätte auch wenig, wollten wir uns mit einer bloßen Aufzählung seiner Buchveröffentlichungen begnügen. Die Bibliographie der Werke Kraliks stellt nämlich selbst wie-

der ein Buch dar. Wir möchten aber an dieser Stelle auf eine Seite der Kralikschen Tätigkeit ganz besonders hinweisen. Kralik ist es zu verdanken, wenn die Idee Österreichs, der österreichische Staatsgedanke, wieder breiteren Kreisen der österreichischen Intelligenz nahegebracht wurde. In seiner „Entdeckungsgeschichte des österreichischen Staatsgedankens“ erzählt Kralik zu Beginn, daß einmal ein österreichischer Minister (noch in der Zeit der Monarchie) einem Besucher das Wort entgegengerufen habe, daß es keinen österreichischen Staatsgedanken gebe. Nun, seitdem Kralik den Äußerungen der österreichischen Idee in der Vergangenheit nachgegangen ist, kann sich kein ernst zu nehmender Österreicher mehr unterfangen, einen solchen Ausspruch zu tun, er müßte sich denn des unsterblichen Gelächters aller Wissenden nicht schämen. Daß ein Land, dessen älteste und bekannteste staatliche Form das keltische Königreich Noricum war, und das durch Jahrhunderte hindurch der Sitz der römischen Kaiser und der Mittelpunkt europäischen Geschehens gewesen ist, keinen Staatsgedanken haben sollte, ist einfach so unglaublich, daß man sich wundern muß, jemals eine Äußerung vernahmen zu müssen. Freilich — auch das soll hier mit aller Deutlichkeit betont werden, Kraliks Österreichbild war im wesentlichen von seiner Jugend bestimmt, von jener Zeit vor 1866, als die Donaumonarchie noch die Führungsmacht eines föderativ gegliederten Mitteleuropas darstellte. Dies im Gegensatz zu Hermann Bahr, dem anderen großen Österrei-

cher der jüngstvergangenen Zeit, dessen Blick weit mehr in die Zukunft gerichtet erscheint als in die Vergangenheit zurück.

Verschiedene Pläne, die Kralik hegte, sind noch nicht in Erfüllung gegangen; so die Errichtung einer österreichischen Walhalla auf den Abhängen des Leopoldsberges; eine Ruhmeshalle, in der sämtliche große Österreicher ein ewiges Denkmal finden sollten. Vielleicht wird es einmal die Aufgabe eines wirklich freien und erneuerten Österreich sein, diesen Gedanken Kraliks zu realisieren.

Man mag über Kraliks Tätigkeit auf einzelnen Gebieten verschiedener Meinung sein. Insbesondere ist es sein dichterisches Werk, das manchen Angriffen unterworfen war. Erinnern wir uns daran, daß auch ein Lessing und Heidegger ihre dichterischen Werke mehr als Beispiele und Muster hingestellt wissen wollten; das eine steht jedenfalls unerschütterlich fest: Richard Kralik ist der große Anreger und „österreichische Magus“ gewesen, der in der Kultur- und Geistesgeschichte unseres Vaterlandes sich für immer einen Platz gesichert hat.

Prof. Dr. E. J. Görlich

Der Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab, Kardinal Nikolaus Canali, hat Prof. Dr. E. J. Görlich zum Ritter vom Heiligen Grab ernannt. Der Ritterorden vom Heiligen Grab geht in seinem Ursprung in die Kreuzzüge zurück. Seit dem 14. Jahrhundert übt die Kirche das Ernennungsrecht aus. Erst kürzlich wurden eine Reihe von Persönlichkeiten, darunter Unterrichtsminister Dr. Kolb und der Landeshauptmann der Steiermark Krainer, in den Orden aufgenommen.

Wir bringen mit großer Freude diese Mitteilung von der Ehrung eines bekannten österreichischen Historikers. Prof. Dr. E. J. Görlich zählt seit Jahren zu den Mitarbeitern des „Freiheitskämpfers“ und wir nützen die Gelegenheit, um ihm noch viele Jahrzehnte bester Schaffenskraft für unser geliebtes Österreich zu wünschen.

Die Redaktion

Prof. Ludwig Reiter

Die Österreich durch Jahrhunderte an der Schnittstelle der lateinischen und griechischen, germanischen, romanischen und slawischen Einflüsse lebte, an der sich all diese Kulturen überlagerten und vermischten, so daß es keinem derselben ganz oder allein angehörte, bedeutet dieser Völkerakt die Harmonisierung der lateinischen, deutschen, italienischen, spanischen, arabischen, slawischen, slawischen und orientalischen Elemente und dies in einer einheitlichen und zusammengesetzten Kultur. Wie anders Land hätte in einem solchen Maße das Abendland erlebt und Europa vorgelebt!

(Aus der im Oktober erscheinenden großen „Kulturgeschichte Österreichs“, Österreichischer Kulturverlag, Salzburg, Preis 5.40.—)

ÖVP.-KAMERADSCHAFT

UND BUND ÖSTERREICHISCHER FREIHEITSKÄMPFER

Die Tagung des Kuratoriums in Wien

Montag, den 6. d. M., trat das Kuratorium der ÖVP.-Kameradschaft der politisch Verfolgten unter Vorsitz des geschäftsführenden Bundesobmannes Hans Lein Kauf zu seiner Herbsttagung zusammen.

In Anwesenheit des Bundesobmannes Nationalrat Hofrat Frisch referierte Dr. Ludwig Mohr ausführlich über die Entschädigungsgesetze für politische Häftlinge und geschädigte Beamte aus der NS-Zeit und unterstrich den Anteil der ÖVP.-Kameradschaft am Zustandekommen dieser Gesetze.

Der geschäftsführende Bundesobmann gab in einem Überblick die kommenden

Aufgaben der Kameradschaft bekannt und erklärte, daß die Kameradschaft die Erfüllung der materiellen Forderungen so gut wie abgeschlossen ansieht. Nimmehr heiße es, die ideellen Grundsätze der Partei, positives Österreichertum und Vaterlandsbewußtsein immer stärker in die breiten Massen zu tragen.

Nach einem Bericht über die erfreuliche Aufwärtsentwicklung des Verbandesorganes „Der Freiheitskämpfer“ durch Chefredakteur Kittel wurde einstimmig die Schaffung eines Verbandssymbols beschlossen, daß wir am Kopf dieser Nummer bereits bringen.

KZ-Kameraden bei Kanzler Figl

Am 30. IX. d. J. empfing der Bundeskanzler den Vorstand der ÖVP.-Kameradschaft der politisch Verfolgten. Der geschäftsführende Bundesobmann Hans Lein Kauf überreichte in seiner Eigenschaft als Landesobmann von Wien Kanzler Figl anlässlich der Vollendung seines 50. Lebensjahres ein Bild des Inneren der Stephanskirche. Lein Kauf verwies darauf, daß die Stephanskirche, die unter Figls Kanzlerschaft wieder erbaut wurde, ein

Symbol für die Arbeit am Wiederaufbau darstelle und dieser Aufbau trotz aller Mißgunst deshalb vollzogen werden konnte, weil Figl nun fast sieben Jahre die Geschicke dieses Landes leite.

Bundeskanzler Figl dankte für diese Kundgebung seiner engsten Kameraden aus gemeinsamer Leidenszeit und erklärte, er habe seit 1945 über die Kameradschaft des Lagers hinaus gedrängt zur Gemeinschaft aller Österreicher, ein Ziel,

das nur mit wirklichem Fleiß und einem Zueinander und nicht Gegeneinander erreicht werden kann. Figl versicherte seine Kameraden der Treue und eines unverrückbaren Bekenntnisses zu Österreich.

Goldener Ehrenring für Nationalrat Frisch

In einer schlichten, kameradschaftlichen Feierstunde überreichte Montag die ÖVP.-Kameradschaft der politisch Verfolgten ihrem verdienstvollen Bundesobmann Nationalrat Hofrat Anton Frisch den Goldenen Ehrenring des Verbandes. In Anwesenheit der Staatssekretäre Graf und Dr. Bock, Minister a. D. Dr. Hurdas, des Generalsekretärs der Partei Nationalrat Maletta, Landesparteiobmannes Polcar, Vizepräsidenten Dr. Hüttl, Bundesrates Lechner würdigte der geschäftsführende Bundesobmann Hans Lein Kauf die Verdienste des Nationalrates Frisch um das Zustandekommen der Wiedergutmachungsgesetze und wies besonders darauf hin, daß den der ÖVP. angehörenden politisch Verfolgten der Begriff der Wiedergutmachung nur deshalb aufgedrängt wurde, weil die Geschädigten nach 1945 in immer stärkerem Maße nach solcher Wiedergutmachung riefen. Mit dankbaren Worten gedachte Lein Kauf der schweren Kämpfe, die Frisch mit ungeheurer Zähigkeit geführt hatte.

In bewegten Worten dankte Hofrat Frisch und versicherte seine Kameraden seiner Treue.

Ein gemütliches Beisammensein beschloß die schöne Feier.

Landesverband Oberösterreich

Einberufung der

Generalversammlung

des Landesverbandes Oberösterreich.

Samstag, den 23. Oktober 1952, 15 Uhr, im Casino, Linz a. d. D. Der Bundesobmann Nationalrat Hofrat Frisch hat sein Erscheinen zugesagt.

Wir bitten alle Kameradinnen und Kameraden, an dieser wichtigen Versammlung zuverlässig und pünktlich teilzunehmen.

Linz a. d. D., den 4. Oktober 1952.

Die Landesleitung



Der geschäftsführende Bundesobmann Hans Lein Kauf überreicht dem Kanzler den Geschenk der Kameradschaft

Rat und Hilfe

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir fortlaufend für Rentenbezieher, Opferausweis- und Amtsbescheinigungsbürger die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen sowie die Auslegung der Gesetze am Hand von praktischen Beispielen. In unserer Rubrik „Rat und Hilfe“ wird jeder politisch Verfolgte über den Stand seiner Rechte orientiert, bzw. wird ihm bei der Erlangung seiner ihm gesetzlich zustehenden Rechte unsere Hilfe zuteil.

Außerdem werden in Hsukunft Briefe, die um Rechtsauskunft in allen, die politische Verfolgten betreffenden Belangen an die Redaktion ergehen, im „Freiheitskämpfer“ beantwortet.

Vorstandsmitglied Kamerad Franz Kittel, Mitglied der Rentenkommission bei der Landesregierung Wien, steht außerdem jeden Montag von 17–18 Uhr Wien, I, Falkstraße 3, 2. Stock, Zimmer 193, jedem ehemals politisch Verfolgten betreffs Auskunft und Beratung in allen Rentenangelegenheiten zur Verfügung.

Achtung! Geschädigte Beamte!

In Wiedergutmachungsfragen hält der Obmannstellvertreter der Wiener Kameradschaft, Kam. Insp. Haller-Reissmann, jeden Montag von 17 bis 18 Uhr im Sekretariat, Wien, I, Falkstraße 3, Zimmer 193, Sprechstunden ab.

Die Leistungen der Opferfürsorge

Einem Bericht des Opferfürsorgeausschusses am Sitz des Bundesministeriums für soziale Verwaltung (Letzter Ministerialrat Dr. Friedrich Lang) entnehmen wir folgende interessante Mitteilungen.

Im Jahre 1951 wurden von den Ämtern der Landesregierungen rund

1600 Amtsbescheinigungen und
1000 Opferausweise

neu ausgestellt, so daß mit Ende des Jahres

17.500 Amtsbescheinigungen und
11.500 Opferausweise

für die im Kampfe für ein freies, demokratisches Österreich und aus politischen Gründen oder aus Gründen der

Redaktionschluß 1. Nov. 1952

Wir ersuchen die Landesverbände, den Redaktionschluß genauestens zu beachten. Später einlangende Manuskripte können nicht berücksichtigt werden.

Abstammung, Religion oder Nationalität Geschädigten ausgestellt wurden.

Von den Inhabern der Amtsbescheinigungen erhielten mit Ende des Jahres 1951 rund 7500 Geschädigte die im Opferfürsorgegesetz vorgesehenen Renten

(Opfer-, Zusatz-, Unterhalts- bzw. Hinterbliebenenrenten).

Gliederung der Renten nach dem Stand vom Oktober 1951:

Opferrente	Anzahl 3990
Opfer- und Zusatzrente	306
Opfer- und Unterhaltsrente	614
Opfer-, Zusatz- und Unterhaltsrente	489
Rente für Hinterbliebene	810
Hinterbliebenen- und Zusatzrente	85
Hinterbliebenen- und Unterhaltsrente	986
Hinterbliebenen-, Zusatz- und Unterhaltsrente	534
Opfer- und Hinterbliebenenrente	25
Opfer-, Hinterbliebenen-, Zusatz- und Unterhaltsrente	71
Opfer-, Hinterbliebenen- und Zusatzrente	9
Unterhaltsrente für Opfer	324
Unterhaltsrente für Hinterbliebene	167

Anzahl 7144

Die Renten erfuhren im Zusammenhang mit dem 5. Lohn- und Preisaufkommen eine wesentliche Erhöhung, so daß sich der Gesamtaufwand der Leistungen des Bundes an die Rentenbezieher bzw. für Hilfzwecke von rund 8 24.482.000 im Jahre 1950 auf 8 35.482.000 im Jahre 1951 erhöhte.

Nach den Bestimmungen des Opferfürsorgegesetzes endete die Frist für die Anmeldung der Ansprüche nach diesem Gesetz am 31. Dezember 1951, so daß von diesem Zeitpunkt ab nur unter ganz

bestimmten, im Gesetz festgehaltenen Voraussetzungen, Ansprüche, die nach diesem Zeitpunkt gestellt wurden, anerkannt werden können.

Die Opferfürsorgekommission

Ist nach den Sommerferien bereits wieder zweimal beisammen gewesen und erledigte am Mittwoch, den 17. September, ihre fünfzigste Sitzung. Sie war absolut nicht dem Feiern gewidmet, sondern diente in fünfstündiger Beratung ausschließlich der Fertigstellung der Durchführungsbestimmungen zur Haftentschädigung.

Wir wollen diese fünfzigste Sitzung zum Anlaß nehmen, um besonders unserem ältesten Mitarbeiter in dieser Kommission, Kameraden Leinkauf, herzlichsten Dank zu sagen. Leinkauf, der fast allen Sitzungen dieser Kommission beigewohnt hat, ist dort ein objektiver, aber leidenschaftlicher Vertreter der Interessen der Opfer aus politischer Verfolgungszeit und wird auch von den politischen Gegnern anerkannt. Es wird leider allzu wenig bekannt, in wie vielen Fällen das Mitspracherecht der Interessenvertreter in der Opferfürsorgekommission zum Wohle des Opfers notwendig ist und wie auf diese Weise manche Härte, aber auch manches Unrecht verhindert oder gemildert werden kann. Wir geben nicht fehl, wenn wir behaupten, daß die Zahl der Interventionen Leinkaufs zugunsten der Betroffenen in die Hunderte geht. Gehört es doch zur Arbeit der Opferfürsorgekommission, Heilbehandlung, Kuraufenthalte, Ersatz von Zahnkosten, Nachsichterteilungen und Mitsprache bei den verchiedensten Novellen zum Opferfürsorgegesetz zu beraten und zu beschließen, und nicht einmal kam es vor, daß gerade das Wort unseres Vertreters gegenüber dem Buchstaben des Gesetzes, der von den Beamten vertreten wird, sei es das Sozial- oder das Finanzministerium, entscheidend mitwirkte.

Wenn gerade in letzter Zeit immer wieder unter allen möglichen Begründungen die Notwendigkeit der Opferfürsorgekommission angezweifelt wird, so muß hier festgestellt werden, daß diese eine segensreiche und für die politisch Verfolgten höchst bedeutsame Einrichtung ist, auf die wir unter keinen Umständen verzichten können und werden.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die von der Bundesregierung über Vorschlag des Sozialministers berufenen Mitglieder dieser Kommission (derzeit neben Kameraden Leinkauf, die Kameraden Nationalrat Rainer und Franz Kittel) ehrenamtlich diesem Amt versehen und auf keinerlei Sitzungsgelder, ja nicht einmal auf Verdienentzusage oder Spesenvergütung Anspruch haben.

Herausgeber: „ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten“ und „Bund Österreichischer Freiheitskämpfer“, Redaktion und verantwortlich: Franz Kittel, Alte Wien 1, Falkstraße 3. — Eigentümer und Verleger: Österreichischer Verlag, Wien VII., Stranitzgasse 2. — Veranlagung und Anzeigen: Wien VII., Landg. 16. — Druck: Typographische Anstalt, Wien VII., Bölg. 8.

Auf Wunsch zahlreicher Geschäftsleute haben wir uns entschlossen, den Inseratenteil des „Freiheitskämpfer“ auszubauen und im Umfang von 16 Seiten zu erscheinen.

Die Redaktion

GASTHAUS

Hans Vollhammer

BAD SCHALLERBACH 104, O.Ö.

Stiftsvorstellung Kremsmünster

Oberösterreich

*

Stiftsführungen · Sehenswürdigkeiten

Ausdruck erthaltlicher Stiftswirne



Porträt DES BUNDESKANZLERS ING. DR. h. c. *Leopold Figl*

Siebenfarbiger Offsetdruck nach einem Gemälde von akademischen Maler Prof. Robert Fuchs. Papierformat 40 x 52 cm, Bildformat 32 x 42 cm, Preis S 20.—.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie Verkaufsstellen des Verlaßes der Staatsdruckerei, Wien I, Wollzeile 27a.

Rebanlagen Kober, Kohlfürst u. Ges.

Wiener Neustadt, Neuklostergasse 8 · Fernruf 270



Amtlich anerkannte

Schnittreben · Veredlungen · Wurzelreben

(120.000 Amerikaner-Mutterstöcke, KOBER 5 BB)

Eigenbauweine · Weinhandel



Vor einem Jahrhundert

baute **Wertheim** seine erste Kasse. Sie begründete einen Qualitätsbegriff, der durch alle Zeiten erhalten blieb. Heute wie anno 1852 kann man sich auf eine **Wertheim-Kasse** unbedingt verlassen!

Seit 1884 auch Aufzüge — seit 1948 Transportanlagen

Wertheim-Werke A. G.

Wien X, Wienerbergstraße 21-23 · Telefon U 46545



Grand-Hotel und
Steier-Stöckl
LEOBEN

Die führenden Gaststätten mit allem
modernem Komfort bei mäßigsten
Preisen

Besitzer und Leiter: Familie Baumann

Werkzeugschmiede

JOSEF RINGER
Vöcklabruck O.Ö.

Bereinigte Aluminium-Werke

AKTIENGESELLSCHAFT

Öffentliche Verwaltung der Betriebe

BRAUNAU AM INN UND UNTERLAUSSA

Fernsprecher:

Braunau am Inn Nr. 527, 528, 541-544

Telegrammadresse:

Mattigwerk Braunau am Inn

Fernschreiber:

Nummer 02264

Eisen-Handels- und Industrie- Aktiengesellschaft

Greinitz - Graz

Hotel „Herrenhaus“

Gans Egghardt

Mariazell

Einziges Haus am Erlaufsee

Franz Haindl

EIER, OBST UND GEMÜSE
GROSSVERTEILUNG

Leoben, Glacisstraße 2 · Ruf 447

Bahnhofrestaurant

WOLFINGER

Wels · Fernsprecher 2361

Erstklassige Speisen, gepflegte Getränke bei mäßigen Preisen

HOTEL LAUFENSTEIN

Gutbürgerliches Haus mit allem Komfort

MARIAZELL · TEL. 138

Kunst-
und
Walzenmühle

Josef Perz

Mariazell · Rasing

Theodor Siremenezky

Pachtweiser
Betrieb
der
Sauerstoff-
und
Wasserstoffwerk
Lambach
Ges. m. b. H.

Sotel Stadt Wien

Restauration — Café — Tel. 9, Dauerverbindung
BAD SCHALLERBACH, O.Ö.

Bürgerliche Preise — 30 Fremdenzimmer — Kalt-
und Warmwasser — Zentralheizung — 3 Minuten
vom Kurhaus — Vor- und Nachsaison ermäßigte
Preise — Erstkl. Wiener Küche — Gepflegte Weine

GESCHIRR
PORZELLAN
BLEIKRISTALL etc.

Franz Pamer

GLASHANDLUNG
GROSSHANDLUNG

Wels — Stadtplatz 45

Komfortabler Betrieb
Erstklassige Speisen
Gepflegte Getränke
Bürgerliche Preise

Georg Pernet

Bahnhofsrestauration

Mürzzuschlag — Stmk.

Alpenhotel Lang

ERSTES HAUS AM PLATZ

60 Fremdenzimmer mit Bad
Tanzcafé
Eigene Molerel
Großgarage — Benzintankstelle
Taxi und Omnibus

Mönichkirchen — Tel. 6, Dauerverbindung

Leder Großhandel

Erich Ebert & Co.

Komm. Ges.

Wien XV, Fladgasse 21

Tel. Y 12 5 85

BAHNHOFSGASTWIRTSCHAFT

Josef Königstorfer

Attnang-Puchheim, O.Ö.

Erstklassige Küche
Gepflegte Getränke
Angemessene Preise

J. Rohrbacher's Söhne & Co.

Holzstoff- u. Pappenfabrik
Säge — E.-Werke

GUSSWERK — STMK.

Hotel Post

BAD ISCHL — OBERÖSTERREICH

*Keine
ersten Ranges
Aber Komfort*

English spoken
On parle français
Si parle italiano, Hungaria

Mönichkirchen (am Wechsel)

Mönichkirchen liegt am südöstlichen Ausläufer des Wechsels (1738 m). Gegen Norden und Westen durch bewaldete Hänge windgeschützt, gegen Süden und Osten mit wunderbarer Fernsicht offen, hat dieser Ort trotz seiner beträchtlichen Höhenlage ein verhältnismäßig mildes Gebirgsklima; daher die ihm zuerkannte Bezeichnung als Luftkurort.

Im Winter bietet die nächste Umgebung Mönichkirchens ein ausgezeichnetes Skiübungsgelände für Anfänger und darüber hinaus genutzreiche Touren für fortgeschrittene Skiläufer. Mönichkirchen ist einer der bedeutendsten Wintersportplätze Österreichs (Rundfunkschneeberichte).
Berglift auf 1200 m Höhe.

Sommeraison: 16. Juni bis 15. September, ferner Ostern und Pfingsten.

Winteraison: 1. Dezember bis 31. März.

Reiseverbindung: Wien (Südbahnhof) bis Aspang (2½ Stunden), dann Post-Autobus. Ferner direkte Autobusverbindung Austrobus Wien-Mönichkirchen. (Die Bahnhaltestelle Mönichkirchen kommt nur für Fußgänger in Betracht. 7¼ Stunden.)

Anstrichmittel
Brauerpech
Kernöl
Kolophonium
Papierleim
Terpentinöl

Franz v. Furtenbach

Wfr. Neustadt

Gegründet 1857

Tel. 1 und 535

Fernschreib-Anschluß
Aus Wien 1657

S.A.S.

ALKOHOLFREIER APFELSAFT

Obstverwertung Schaffler · Hartberg

Kurhaus Restaurant

BAD SCHALLERBACH, O. Ö.

•
Aller Komfort

Erstklassige Wiener Küche

Gepflegte Weine u. Getränke

Bad Schallerbach

Kurmittel:

Schwefeltherme, 30° C Naturwärme, Bade- und Trinkkuren



Indikation:

Alle subakuten und chronischen rheumatischen Erkrankungen
entzündlicher und degenerativer Natur



Posttraumatische Gelenk-, Knochen-, Muskel- und Nervenadhärenzen



Residuen nach spezifischen und unspezifischen Entzündungsprozessen (Ösophagus- und Venenentzündungen, Kinderlähmung)



Harterkrankungen und Stoffwechselkrankheiten

„Schärdinger“

Oberösterreichischer Molkereiverband

reg. Gen. m. b. H.

in Schärding

**Zentrale - Quargelfabrik - Geflügelzuchtanstalt
Schärding am Inn, Oberösterreich**

Telephon 22, 23 und 265

Größte und älteste milchwirtschaftliche Erzeugen-
vereinigung Österreichs in Milch, Butter, Käse,
Eiern, Geflügel und Rastmilchprodukten.

Niederlassungen:

W i e n - L i n z - J n n s b r u n n

Heinrich Geissler

Sägewerk / Hobelwerk

Holzhausbau

Holzrolle-Erzeugung

Holzspiegel

Import von Maschinen u.

Industriebedarf

Mixnitz

bei Bruck a. d. Mur, Steiermark

Telefon: Mixnitz 6

Verwaltung des Allgemeinen
öffentlichen Krankenhauses
der Schwestern vom hl. Kreuze
in Wels, O. Ö.



YBBSTALER PAPPENFABRIKEN

**Adolf
Leitner & Bruder**



ZENTRALE,
Wien II, Aspernbrückengasse 4

KAMMER DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT ZU WIEN

SEKTION HANDEL

TELEPHON U 46-5-60-69

WIEN IV, STALINPLATZ 11

TELEPHON U 46-5-60-69

ALLGEMEINES LANDESGREMIUM WIEN (31 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Handel mit BILDERN, ANTIQUITÄTEN UND KUNSTGEGENSTÄNDEN SOWIE BRIEFMARKEN (13 c) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit FAHRRÄDERN, NAHMASCHINEN, DEREN BESTANDTEILE UND ZUGEHÖR (18 d) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien des Handels mit ALT- UND ABFALLSTOFFEN (24) Tel. U 42-4-73 Tel. U 46-0-98 IV, Argentinierstr. 13	Landesgremium Wien des Handels mit BOHEMEN, MUSIKALIEN UND KUNSTBLÄTTERN (13) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit FAHRRÄDERN, NAHMASCHINEN, DEREN BESTANDTEILE UND ZUGEHÖR (18 e) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit ALTWAREN (TRODLER, TANDLER) (31 a) Tel. U 42-4-73 Tel. U 46-0-98 IV, Argentinierstr. 13	Landesgremium Wien für den Handel mit BEUOMASCHINEN, BEUOMOBELN UND ORGANISATIONSMITTELN (17 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit GALANTERIE-, BIJOUTERIE- UND LEDERWAREN SOWIE SPORTARTIKELN, SPIELWAREN UND KUNSTGEWERBLICHEN ARTIKELN (11 c) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Handel mit ÄRZTLICHEM, ZAHNÄRZTLICHEM UND LABORBEDARF Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit DROGEN (25 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Handel mit HAUTEN UND FELLE (10 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit AUTOMOBIL-, MOTORRADTEILEN UND ZUGEHÖR (18 c) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit EISEN, EISENWAREN, HAUS- UND KÜCHENGERÄTEN, GLAS, PORZELLAN, KERAMIK UND WAFEN (16 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien der HANDELSVERTRETER, KOMMISSIONÄRE UND VERMITTLER (29) Tel. U 27-1-48 I, Werdertorg. 14
Landesgremium Wien für den Großhandel mit AUTOMOBIL-, MOTORRADTEILEN UND ZUGEHÖR (18 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit EISEN- UND METALLWAREN, WERKZEUGEN, HAUS- UND KÜCHENGERÄTEN, GLAS, PORZELLAN U. KERAMIK STEINGUT (16 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Handel mit HOLZ (21 a) Tel. U 42-4-73 Tel. U 46-0-98 IV, Argentinierstr. 13
Landesgremium Wien für den Handel mit AUTOMOBILEN UND MOTORRÄDERN SOWIE DEREN BEREIFUNG (18 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit EISEN UND STAHL, ROHREN, FITTINGS UND SANITÄREM INSTALLATIONSBEDARF (16 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit JUWELEN, GOLD-, SILBERWAREN UND UHREN (15 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Handel mit HAUSTOFFEN UND FLACHGLAS (21 b) Tel. R 29-1-21 I, Krugersstraße 3	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit ELEKTROWAREN, RADIO UND MUSIKINSTRUMENTEN (20 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit KOHLE UND ANDEREN BRENNSTOFFEN (22 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Großhandel mit BEKLEIDUNG UND TEXTILIEN (8 b) Tel. U 27-1-68 Tel. U 29-4-98 I, Werdertorgasse 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit ELEKTROWAREN, RADIO UND MUSIKINSTRUMENTEN (20 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit KOHLE UND ANDEREN FESTEN MINERALISCHEN BRENNSTOFFEN (22 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit BEKLEIDUNG UND TEXTILIEN (8 a) Tel. U 46-1-34 IV, Argentinierstr. 13	Landesgremium Wien für den Export- und Importhandel (7 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien der KONSUMGENOSSENSCHAFTEN (3) Tel. R 23-800, Klappe 330 I, Süssbrenner 8-10